

17. I. 1915.

89

Der Kaufmann und die Kundenschaft.**Ein Wort an das konsumierende Publikum!**

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Wir leben in einer schweren Zeit. Der Krieg hat nach jeder Richtung hin in unsern Lebensverhältnissen die einschneidendsten Veränderungen hervorgerufen. Er hat uns ganz plötzlich neuen, vollständig ungewohnten Verhältnissen gegenübergestellt, die der gegenwärtigen Generation dank der langjährigen Friedensperiode vollständig unbekannt sind. Wir konnten aber mit Genugtuung konstatieren, daß sich die Bevölkerung nach der ersten Ueberraschung verhältnismäßig schnell der neuen Situation angepaßt hat. Wir blicken mit berechtigtem Stolz und größter Bewunderung auf die heldenmütigen Taten unsrer braven Truppen, die unter den schwierigsten Verhältnissen voll und ganz ihre Pflicht tun und ihr Leben einsehen für Kaiser und Vaterland. Aber auch die Dabeingeblichenen müssen in dankbarer Anerkennung der Leistungen unsrer Arme auch in der Heimat ihre Pflicht erfüllen und nach Kräften dazu beitragen, um die wirtschaftlichen Schäden, die der Krieg mit sich bringt, nach Tüchtigkeit und Möglichkeit abzuschwächen. Auch diese Aufgabe hat eine sehr große Bedeutung, weil ihre Erfüllung unumgänglich notwendig ist zur Erreichung des uns vorgesteckten Zieles: Sieg und Frieden!“

Wir lesen täglich immer neue Ermahnungen an die Bevölkerung, mit den Lebensmitteln zu sparen, mit den vorhandenen Vorräten zu rechnen, damit wir mit denselben für die Dauer des Krieges unser Auskommen finden und der perfide Plan unsrer Feinde, uns auszuhungern, zunichte gemacht werde. Es genügt aber nicht allein, sich dieses Ziel bei den Lebensmitteln vor Augen zu halten, wir müssen darum auch bei den übrigen Bedarfsartikeln besorgt sein. Es ist nicht zu leugnen, daß speziell der Wiener in bezug auf seine Geschmacksrichtung etwas verwöhnt ist. Genau so wie er sich jedoch daran gewöhnen mußte, das Gebäck nur aus gemischtem Mehl erzeugt zu konsumieren, oder auf die Bequemlichkeit zu verzichten, im Kaffeehaus einen mit beliebigem Gebäck gefüllten Korb bereitgestellt zu erhalten, so muß er sich auch in seinem Geschmack bei andern Bedarfsartikeln, in erster Linie bei seiner Kleidung, der Zeit anpassen.

Wenn heute jemand daran geht, seinen Bedarf in Kleidungsstücken zu decken, so darf er nicht, an seinem gewohnten Geschmack festhaltend, darauf ausgehen, ganz bestimmte Stoffe, Muster oder Farben zu suchen, die seinem speziellen Geschmack entsprechen, sondern er muß damit rechnen, seinen Bedarf aus den Vorräten, die er vorfindet, zu decken. Tut er es nicht, so zwingt er den betreffenden Kaufmann oder Schneider, die gewünschten Stoffe neu anzuschaffen, zu den heutigen unverhältnismäßig gestiegenen Preisen zu bezahlen und setzt sich selbst damit der Gefahr aus, minderwertige Waren zu hohen Preisen zu bezahlen. Er verhindert dadurch auch den Kaufmann, seine Lagerbestände, in denen gewöhnlich sehr viel Geld investiert ist, flüssig zu machen, und macht es ihm dadurch unmöglich, der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation gegenüber so gerüstet dazustehen, wie sie es erfordert. Wenn jedoch das konsumierende Publikum, meiner Mahnung Folge gebend, bei seinen Einkäufen ein Auge zudrückt und dem Kaufmann durch Verwendung seiner Lagerbestände unter die Arme greift, so erfüllt es damit eine wirtschaftliche Pflicht, die genau so ihre Bedeutung und ihren Wert hat wie die rationelle Wirtschaft mit den Lebensmitteln. Wenn ich mit den vorliegenden Zeilen das Beispiel des Bekleidungsbedarfes gewählt habe, so tat ich dies nur deshalb, weil mir dieser Artikel am nächsten liegt, aber es kann kein Zweifel bestehen, daß genau dasselbe bei allen übrigen Bedarfsartikeln in sinnvoller Weise zutreffend ist.

Wenn das konsumierende Publikum meine Anregung beherzigt, so wird dasselbe gewiß auch das Seinige dazu beitragen, um die Wirkung des Krieges in weiten Kreisen weniger fühlbar zu machen, denn es würde dadurch erreicht werden, daß alle Lagerbestände, die noch aus der Zeit vor dem Kriege stammen und aus gutem Material zu normalen Preisen herrühren, geräumt werden und andererseits aber eine gesunde Basis für die Zukunft geschaffen wird. Wir werden dann auch nach Beendigung des Krieges leichter und ohne größere Schäden für die Allgemeinheit die Brücke finden zur Rückkehr in normale und geordnete Verhältnisse. Hoffen wir, daß dies recht bald der Fall sein wird.

Sochachtungsvoll

Julius Gerstl, Gesellschafter der Firma Karl